Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 72. **Donnerstag den 26. März 1891.** **IX. Jahrg.**

* Gegen die Konsumvereine

sprach vor kurzem in einer öffentlichen Versammlung des Vereines Erfurter Kaufleute der Vorsitzende des Hauptvorstandes kaufmännischer Vereine und Verbände Deutschlands, Herr Senator H. Schulze aus Gifhorn. Wir erwähnen an dem sehr beifällig aufgenommenen Vortrage nach einem Bericht der „Gothaischen Ztg." das folgende:

„Der Redner griff zunächst auf die gesammte Handelsgesetzgebung seit 1868 zurück, durch welche die neue Gewerbe-Ordnung ins Leben trat, die mit einem Schlage die Gewerbefreiheit einführte und Handel und Gewerbe preisgab. Es sind infolge dieser Gesetzgebung bedenkliche Uebelstände eingetreten; besonders mit dem Abschlusse jener Periode, als die französischen Milliarden nicht mehr wirkten, entstand bei den kleinen Handels- und Gewerbetreibenden die Frage, wie die sich verschlimmernden Zustände mit der Zeit ertragen werden sollten.

Der Hausierhandel kam empor, Konsumvereine entstanden, die sich besonders in den achtziger Jahren ausdehnten. Leider sind die segensreichen Einrichtungen von Schultze-Delitzsch, der vor allem Handels- und Gewerbetreibende zu schützen suchte, bald in andere Bahnen gelenkt worden. Die ebenfalls zweifellos anzuerkennende Einrichtung von Konsumvereinen, die damals nur den in bedrängten Verhältnissen lebenden armen Leuten Waaren zu möglichst billigen Preisen verschaffen sollte, dehnte sich auch auf die Kreise der Bessergestellten aus. Besonders der Beamtenstand, klagend über sein niedriges Gehalt, ließ es sich angelegen sein, Konsumvereine zu bilden, ebenso der Offizierstand, bis schließlich in den letzten Jahren Waarenhäuser für Beamte gegründet wurden und neuerdings sogar am Rhein ein großes Aktienunternehmen für den niederrheinischen Beamtenstand. Redner schilderte die großen Nachtheile, die infolge der großartigen Ausdehnung dieser Vereine sich fühlbar machen, und führte Beispiele an, in welch verheerender Weise diese Vereine wirken.

Der Vortragende bestritt, daß die Konsumvereine ihren Käufern irgend welche Vortheile gewähren könnten; die angeblichen großen Vortheile, die sie verheißen, beständen nur in der Einbildung des Publikums, ja die Preise der Konsumvereine seien höher als die beim Kaufmann. Infolge der Lauheit der Betheiligten selbst und infolge der geringen Theilnahme für die Bestrebungen des Handels- und Gewerbestandes seien die Uebelstände noch nicht beseitigt. Wenn man den Arbeitern und der Landwirthschaft (?) helfe, so sollte man nicht weniger auch des Mittelstandes gedenken, der ein so wichtiges Glied im Staate sei. Werde er vernichtet, dann sei eine Kraft gebrochen, die sich bisher als ein sicherer Halt in allen Stürmen gezeigt und bewährt habe. Denn der Mittelstand sei es gewesen, der sich durch große Anhänglichkeit und Treue zu Kaiser und Reich ausgezeichnet, der durch Solidität und stilles Wirken sich nach unten und oben hin Ansehen zu verschaffen gewußt hat. Erfahre er, daß nichts für ihn gethan werde, dann werde er schließlich Bestrebungen anheimfallen, die das Unglück für unser ganzes Reich bedeuten. Redner bedauert es besonders, daß sich der Beamtenstand und die Offizierskreise an dem Wettbewerbe mit den Kaufleuten betheiligten.

Die weiteren Ausführungen des Redners betrafen die bis jetzt gethanen, in der Hauptsache erfolglosen Schritte zur Abhilfe dieser Mißstände und die Frage, wie den Uebelständen begegnet werden könne. Es komme darauf an, den Konsumvereinen keine neue Nahrung zuzuführen. Dann müßte nach Beseitigung des Hausierhandels und des Detailpreises gestrebt und die Vertreter in den Parlamenten müßten auf diese Mißstände wiederholt aufmerksam gemacht werden. Die weiteren Hilfsmittel liegen in der Selbsterkenntniß der Betheiligten, durch solide Waare und Reellität sich auszuzeichnen und den Beweis zu liefern, daß sie ihre Käufer keineswegs übervortheilen. Die Kaufleute müssen verlangen, daß Konsumvereine und Waarenhäuser die gleichen Pflichten zu tragen haben, wie sie selbst diese.

Der Redner schloß mit dem dringenden Wunsche, daß unser Mittelstand erhalten werde zum Heile des Staates; wenn unser thatkräftiger junger Herrscher in Breslau im vorigen Jahre sagte, jeder einzelne solle mit auf dem Posten stehen und an seinem Theile wirken und schaffen zum Wohle des Staates und solle das nicht blos den leitenden Kräften überlassen, so müsse anerkannt werden, daß die Leiter der neuen kaufmännischen und gewerblichen Vereine ihre Pflicht erfüllen."

Der Vortragende hat sehr richtig als Ausgangspunkt dieser Uebel die liberale Gesetzgebung der „Aera Lasker" hervorgehoben; das war aber eine Zeit, in welcher gerade die Landwirthschaft am übelsten mitgenommen wurde. Wenn daher der Redner mit anscheinend ungünstigen Blicken auf den Schutz für die Landwirthschaft schaut, so sollte er bedenken, daß heutzutage gerade die Landwirthe die besten Kunden der deutschen Handels- und Gewerbetreibenden sind, und daß es gerade im Interesse der letzteren liegt, die Kaufkraft der Bewohner des platten Landes möglichst zu erhalten bezw. zu erhöhen.

Politische Tagesschau.

In Wien hat die ganze verflossene Woche über keine Konferenz mit den deutschen Kommissaren stattgefunden; die österreichisch-deutschen Handelsvertrags-Verhandlungen stocken gegenwärtig vollständig. Es werden neue Weisungen aus Berlin abgewartet, die aber, wie der „N. Pr. Ztg." mitgetheilt wird, noch nicht eingetroffen sind. Auch der gemeinsame Ministerrath, zu welchem der ungarische Ministerpräsident Graf Szapary mit mehreren Kabinetsmitgliedern in Wien eintreffen sollte, hat nicht stattgefunden und ist, sowie die Reise der erwähnten Minister nach Wien überhaupt, verschoben worden. Da von Budapest aus angekündigt worden, daß die Reise der Minister Berathungen über die handelspolitische Frage gelten solle, so mag wohl das Unterbleiben dieser Reise mit der erwähnten Stockung der Handelsvertrags-Verhandlungen einigermaßen zusammenhängen. Man ist offenbar auf beiden Seiten stutzig geworden über die den Handelsvertrag streifenden Debatten im deutschen Reichstage und über die im Lande lautgewordenen Proteste gegen Herabsetzung der Getreidezölle oder auch nur gegen Einführung von Differentialzöllen.

Von den bestehenden europäischen Handelsverträgen, deren Giltigkeitsdauer nach vorhergegangener Kündigung im Jahre 1892 abläuft, sind bisher thatsächlich 16 gekündigt worden. Frankreich hat sechs Verträge gekündigt, und zwar die mit Belgien, Holland, Portugal, Schweden-Norwegen, der Schweiz und Spanien; Oesterreich-Ungarn und Portugal haben ihre Verträge mit der Schweiz, diese den mit Italien gekündigt. Spanien hat noch mehr Verträge als Frankreich gekündigt, nämlich sieben, und zwar die mit Belgien, Großbritannien, Italien, Holland, Oesterreich-Ungarn, Schweden-Norwegen und der Schweiz. Das meistgekündigte Land ist die Schweiz, sie ist an den Kündigungen viermal betheiligt, es folgen Italien, Schweden-Norwegen und Holland mit je zwei passiven Kündigungen.

Das Zustandekommen der deutschen ostafrikanischen Seengesellschaft mit dem Sitze in Hamburg ist gesichert. Gezeichnet sind bis jetzt über 1 Million Mark. Die Führung der ersten Karawane nach dem Viktoria-Nyanza, die Anlegung von Stationen u. s. w. übernimmt der bisherige Stellvertreter Wissmanns, Freiherr v. Gravenreuth.

Eine Ausweisungs-Konvention zwischen dem deutschen afrikanischen Schutzgebiet und dem belgischen Kongo-Freistaat ist am Sonnabend in Brüssel unterzeichnet worden.

Der italienischen Regierung stehen wohl wegen der afrikanischen Angelegenheiten demnächst in der Kammer stürmische Tage bevor. Die Sendung Antonellis an Meneliks Hofe ist gescheitert. Der Negus will den Schutzvertrag nicht halten, weil die Italiener, den darin enthaltenen Bedingungen entgegen, die Grenze bis zum Mareb vorschoben. Nun wäre die Regierung geneigt, die Mareb-Linie aufzugeben und sich nach Asmara zurückzuziehen, die Fachmänner betrachten aber jene Grenze als die einzige Gewähr für die Sicherheit der Kolonie. Indessen wird gemeldet, daß die alten Häuptlinge des Tigregebiets sich wieder zu regen beginnen und ein Aufstand gegen den Negus Menelik bevorstehe. Die Verlegenheit der zwischen Finanznöthe des Staates und militärische Interessen eingekeilten Regierung ist nicht gering.

Dem täglichen Sensationsbedürfniß seines Publikums zu genügen, hat ein Pariser Blatt, das „Echo de Paris", einige interessante militärische Daten von der französischen Ostgrenze zum besten gegeben. Es berichtet über die von General Jamont bei seiner jüngsten Besichtigung der festen Plätze an der deutschen Grenze gemachten Erfahrungen, insbesondere in Luneville und Nancy. Der Durchschnittsfranzose ist fest überzeugt, obwohl er in Verlegenheit käme, Gründe für seine Ueberzeugung anzuführen, daß das deutsche Heer bis an die Zähne bewaffnet hinter der Vogesengrenze lauere und den Augenblick kaum erwarten könne, der ihm vergönnen soll, sengend und brennend in

---

Ein Geheimniß.

Roman von Henry Greville.
Autorisirte Bearbeitung von Ludwig Wechsler.

(Nachdruck verboten.)

(42. Fortsetzung).

Noch zögerte und kämpfte Estelle einen Augenblick, bevor sie das Geständniß ablegte, welches Benois so schweren Herzens erwartete:

„Und trotzdem liebte ich ihn nicht . . . Nein, ich empfand keine Liebe für ihn, sondern bedauerte ihn blos . . ."

Sie neigte das herrliche Haupt mit einer gewissen Demuth und fuhr fort:

„Ich bedauerte ihn, weil ich ein gewisses dunkles Gefühl hatte, daß ich ihn niemals würde so lieben können, wie er es wünschte. Und das ist wahr," fügte sie hinzu, indem sie den Kopf emporhob und Benois anblickte, „ich beweinte den Armen, liebte ihn aber nicht."

Was es wohl war, was Estelle aus den Augen las, die mit solcher Gier jeder Bewegung ihrer Lippen folgten? War es Triumph, Freude oder Flehen?

Estelle verharrte regungslos, von einer wonnigen Empfindung durchströmt, die ihr die Kraft, ja selbst den Wunsch zu sprechen benahm. Sie war betroffen und dennoch überzeugt davon, daß ihr Schicksal eine Wendung genommen und von heute an der Würfel ihres Lebens gefallen sei.

„Gnädige Frau," sprach jetzt Benois langsam, „Sie verlangten rückhaltslose Offenheit von mir und ich antwortete Ihnen, wie Sie es wünschten. Gestatten Sie mir nunmehr, gleichfalls an Sie eine Frage zu richten."

Estelle widersprach nicht und Benois fuhr fort:

„Sie sagten mir einst, daß Sie sich in die Einsamkeit zurückziehen und dort unter Ihrem Mädchennamen weiterleben würden . . . Ist es die Ehe, die einen derartigen Widerwillen in Ihnen erweckt?"

Estelle gab keine Antwort.

„Glauben Sie nicht, daß ein auf erprobten Gefühlen beruhender echter Bund Ihnen nicht nur eine Stütze bieten, sondern Sie auch glücklich machen würde?"

„O, mein Herr!" rief Estelle mit derselben Erregung aus, welche den jungen Mann schon vorhin überrascht hatte; „kann ich etwa die auf mir ruhende Last mit einem Manne theilen? Und wer würde dieselbe gar übernehmen wollen? Und wenn schon einer sie übernehmen wollte, wäre es nicht feige von mir, das anzunehmen? Selbst der Pöbel auf der Straße beleidigt und schmäht mich, ohne gar meinen Namen zu kennen . . . Sie waren vorhin selbst Zeuge davon. Und ich soll einen wackeren, rechtschaffenen Mann der Gefahr aussetzen, mit solchen Schmähungen überhäuft zu werden, derentwillen er vielleicht sogar Duelle auszukämpfen hätte? O, mein Herr, es genügt, daß ein Mann dafür sterben mußte, daß er mich zur Gattin nahm!"

Estelle wandte das flammende Gesicht hinweg und brach in Thränen aus, die sie aber hastig abtrocknete.

„So lange dieses Geheimniß unaufgeklärt bleibt", sprach sie sodann, „werde ich die Schmach, die mich unverdient getroffen, allein tragen. Sie haben wie ein Freund mit mir gesprochen; dafür danke ich Ihnen."

Benois verneigte sich schweigend. Wortlos verließen beide das Zimmer, um sich draußen von einander zu trennen.

XXV.

Frau v. Montelar hatte den tödtlichen Streich erhalten. Stark in ihren edlen Absichten und Entschlüssen, vermochte sie den Schwierigkeiten des sich fortwährend erneuernden Kampfes nicht Stand zu halten. Sie trat den unaufhörlichen Angriffen entgegen, so gut es ihr möglich war; doch in dem letzten Zusammentreffen zerbrach die Feder, welche ihre Kräfte bisher künstlich aufrecht erhalten.

Noch einige Tage spielte sie ihre Beschützerrolle weiter. Durch ihre Nichte ließ sie Briefe an Bekannte schreiben, die sie zu sich einlud. Sie kleidete sich an, das heißt, sie ließ sich ankleiden, um die geladenen Gäste empfangen zu können und in deren Gegenwart Estelle ostentativ mit einer Liebe und Achtung zu umgeben, mit welcher sie niemandem gegenüber sonderlich freigebig war.

Diese Anstrengungen erschöpften ihre letzten körperlichen und seelischen Kräfte und erhielten sie in einem fortwährenden Fieber. Mit den von schwarzen Rändern umgebenen fieberglühenden Augen war sie nur mehr der Schatten der einstigen schönen Frau v. Montelar.

Estelle, die bis zu Thränen gerührt war, umgab sie mit kindlicher Liebe und Sorgfalt. Beide Frauen heuchelten eine ruhige, ja sogar heitere Stimmung, um die anderen zu betrügen und wohl wissend, daß dies keiner von beiden gelang, spielten sie diese schmerzliche Komödie festen Vertrauens weiter.

Eines Vormittags begab sich Estelle in das Zimmer ihrer Tante; ihr nach brachte man das Frühstück der Kranken. Sie fand Frau v. Montelar regungslos, vollkommen unempfindlich auf einer Chaise longue. Ihre Augen hatten keinen Glanz, ihre Züge keinen Ausdruck und der Arm hing schlaff an dem gänzlich hilflosen Körper herab.

„Liebe Tante," rief Estelle entsetzt aus, indem sie sich vor ihr auf die Knie niederließ; „sehen Sie, daß ich hier bin? Hören Sie, was ich spreche?"

Die Kranke machte eine schwache Bewegung. Estelle erhob sich und flößte ihr in einem Löffel etwas stärkende Tropfen ein. Darauf schickte sie nach dem Arzt und kehrte zu der Kranken zurück.

Diese konnte zwar noch nicht sprechen, athmete aber bereits ruhiger. Ihr Auge drückte klare Vernunft und volle Zärtlichkeit aus. Instinktiv, ohne zu überlegen, was sie that, eilte Estelle zum Schreibtisch hin, um Benois drei Worte zu schreiben:

„Kommen Sie sofort."

Sie unterschrieb und schickte das Blatt sofort weg.

(Fortsetzung folgt.)

Frankreich einzufallen. Deshalb darf ein Pariser Blatt, welches den kleinen Mann der Ostdepartements einigermaßen wegen der Zukunft beruhigt, seiner günstigen Aufnahme gewiß sein. Weiter hat der militärische Grenzschutzartikel des „Pariser Echo" wohl auch keinen Zweck.

Die strengere Durchführung des Grundsatzes der allgemeinen Wehrpflicht nach dem Gesetze von 1889 begegnet in Frankreich, soweit sie durch das Aushebungsgeschäft bedingt wird, keiner Schwierigkeit. Im Voranschlag des Militäretats für 1891 war auf Grund des erwähnten Gesetzes ein Präsenzstand von 503 649 angenommen worden, derselbe hat aber thatsächlich die Höhe von 510 000 Mann erreicht. Für das nächste Jahr sollte nach dem Reorganisationsplan die Präsenzziffer auf 520 548 Mann steigen, im Voranschlag des Militäretats sind vorsichtigerweise nur 517 469 Mann als Präsenzstand in Rechnung gestellt — nach den Erfahrungen der letzten Aushebung kann es aber kaum zweifelhaft erscheinen, daß die Schätzungen der Militärs der Wirklichkeit näher kommen, als diejenigen des Finanzministers. Jedenfalls erfährt die im vorigen Jahre beschlossene Erhöhung unserer eigenen Friedenspräsenz von 468 409 auf 486 983 Mann ihre volle Rechtfertigung durch die bis jetzt bereits wahrnehmbaren Ergebnisse des französischen Wehrpflichtgesetzes von 1889. Man glaubte die vorjährige Militärvorlage von radikaler Seite am wirksamsten mit der Einwendung anfechten zu können, daß Frankreich garnicht soviel diensttaugliche junge Männer besitze, um den Reorganisationsplan anderswo als auf dem Papier durchführen zu können. Die Thatsachen sprechen nun dafür, daß jener Plan genau so ernst gewürdigt werden mußte, wie es seitens der Regierung und der Reichstagsmehrheit geschehen ist.

Das „Journal de Bruxelles" hebt dem „Journal des Débats" und der „Times" gegenüber hervor, daß der Kongostaat in keiner Weise dem Berliner Vertrag zuwider handele, denselben vielmehr mit Opfern zur Ausführung bringe. Der Kongostaat sei unter allen Staatswesen Afrikas der einzige, der mit bewaffneter Hand gegen die Sklavenhändler auf dem Sankuru und dem Aruhimi vorgehe und große Lager und Plätze anlege, um den Sklavenhandel zu bekämpfen. Die Expedition van de Kerthoves habe den einzigen Zweck, im Norden von Basoko ein neues Bollwerk gegen die Sklaverei zu schaffen.

Aus Petersburg wird der „Kölnischen Zeitung" gemeldet, daß die Großfürstin Elisabeth sowohl wie die Großfürstin Wladimir ihrem evangelischen Glauben treu bleiben. Desgleichen sei falsch, daß der Großherzog von Hessen der Ceremonie des Uebertritts seiner Tochter beiwohnen wird.

Eine Depesche aus Valparaiso (Chile) giebt furchtbare Einzelheiten über den letzten Kampf zwischen den Aufständischen und den Regierungstruppen. Hiernach wurden 200 gefangene Insurgenten zusammengebunden und mit Kanonen und Gewehren zusammengeschossen.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. März 1891.

— Se. Majestät der Kaiser sandte durch einen höheren Gardeoffizier seinem österreichisch-ungarischen Husarenregiment nach Kecskemet sein Bild, das dieser Tage unter großen Feierlichkeiten im Speisesaale der dortigen Kaserne angebracht wurde.

— Bei der Grundsteinlegung zur Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche sagte der Kaiser, daß auch dieses Gotteshaus bestimmt sei, das Wort seines Großvaters zu verwirklichen: „Dem Volke muß die Religion erhalten bleiben."

— Der Erbgroßherzog von Hessen, welcher soeben seine Studien auf der Universität Gießen beendet hat, tritt als Lieutenant in die zweite Kompagnie des 1. Garderegiments zu Fuß in Potsdam ein.

— Die in der „Freisinnigen Zeitung" aufgetauchte Nachricht, Fürst Bismarck habe in Berlin Häuser angekauft und beabsichtige seinen Wohnsitz wieder in der Reichshauptstadt zu nehmen, ist, wie die „Hamb. Nachr." aus guter Quelle hören, erfunden.

— Der Bundesrath nahm heute die Novelle zum Patentgesetz in der vom Reichstage beschlossenen Fassung an.

— Der Minister der öffentlichen Arbeiten von Maybach hat seine Provinzialbehörden auf einen Vortrag des Oberbaudirektors Franzius über die Stellung der Bauverwaltungen zur Bekämpfung der Trunksucht verwiesen, mit dem Auftrage, im Sinne desselben zu wirken. Für die Regierungspräsidenten ist hinzugefügt: „Zugleich wollen Sie auch die Polizeiverwaltungen veranlassen, den Verkauf von Branntwein auf den Baustellen selbst thunlichst zu beschränken und an dessen Stelle den Verkauf von Kaffee und Thee zu begünstigen." Oberbaudirektor Franzius empfiehlt: das Beispiel der leitenden Beamten, strenge Vorschriften für Unterbeamte und Arbeiter, Erschwerung der Zufuhr des Schnapses zum Bauplatz und endlich thunlichste Beschaffung von nützlichem Ersatz.

— Der Kommandeur des 7. Armeekorps General v. Albedyll hat seinen Abschied erbeten.

— Das neuste Wissmann'sche Werk über seine letzte afrikanische Reise wird am 31. d. M. in Berlin, Leipzig und Frankfurt a. O. ausgegeben.

— Unter bestimmten Beschränkungen ist der Betrieb des Totalisators für die diesjährige Rennsaison in Deutschland wieder erlaubt worden.

— Die nationalliberale „Hess. Morgenztg." ist in das antisemitische Lager übergegangen.

— Ein anarchistisches Flugblatt ist in den letzten Tagen hier verbreitet worden, eine Anzahl Haussuchungen haben stattgefunden, eine Verhaftung ist erfolgt.

— Nach der endgiltigen Feststellung des Reichshaushalts-Etats für 1891/92 stellen sich die Matrikularbeiträge auf 314 557 975 Mark (12 385 548 Mark mehr als im laufenden Etatsjahr). Hiervon entfallen auf Preußen 183 414 069 Mark (mehr 6 889 912 Mark als im laufenden Etatsjahre), auf Bayern 41 402 350 Mark (mehr 1 737 683 Mark), Sachsen 20 603 841 Mark (mehr 774 186 Mark), Württemberg 15 334 099 (mehr 765 640 Mark), Baden 11 565 507 Mark (mehr 562 179 Mark), Hessen 6 196 151 Mark (mehr 232 932 Mark), Mecklenburg-Schwerin 3 725 164 Mark (mehr 139 934 Mark), Sachsen-Weimar 2 033 377 Mark (mehr 76 384 Mark), Mecklenburg-Strelitz 637 132 Mark (mehr 23 933 Mark), Oldenburg 2 212 001 Mark (mehr 83 093 Mark), Braunschweig 2 412 311 Mark (mehr 90 619 Mark), Sachsen-Meiningen 1 391 767 Mark (mehr 52 281 Mark), Sachsen-Altenburg 1 045 750 Mark (mehr 39 283 Mark), Sachsen-Koburg und Gotha 1 287 784 Mark (mehr 48 378 Mark), Anhalt 1 607 330 Mark (mehr 60 378 Mark), Schwarzburg-Sondershausen 476 735 Mark (mehr 17 911 Mark), Schwarzburg-Rudolstadt 542 991 Mark (mehr 20 397 Mark), Waldeck 366 429 Mark (mehr 13 764 Mark), Reuß ä. L. 362 082 Mark (mehr 13 603 Mark), Reuß j. L. 716 324 Mark (mehr 26 909 Mark), Schaumburg-Lippe 240 962 Mark (mehr 9048 Mark), Lippe 798 025 Mark (mehr 29 979 Mark), Lübeck 438 209 Mark (mehr 16 460 Mark), Bremen 1 072 746 Mark (mehr 40 296 Mark), Hamburg 3 359 018 Mark (mehr 126 183 Mark) und Elsaß-Lothringen 11 315 821 Mark (mehr 494 183 Mark).

— Nach den statistischen Ermittelungen des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller belief sich die Roheisenproduktion des deutschen Reichs (einschl. Luxemburgs) im Monat Februar 1891 auf 331 660 Tonnen; darunter Puddelroheisen und Spiegeleisen 139 036 Tonnen, Bessemerroheisen 29 248 Tonnen, Thomasroheisen 122 117 Tonnen und Gießereiroheisen 41 259 Tonnen. Die Produktion im Februar 1890 betrug 362 026 Tonnen, im Januar 1891 348 366 Tonnen. Vom 1. Januar bis 28. Februar 1891 wurden produzirt 680 015 Tonnen gegen 736 092 Tonnen im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

— In der Zeit vom 1. August 1890 bis Ende Februar 1891 sind in den Rübenzuckerfabriken, Zuckerraffinerien und Melasse-Entzuckerungs-Anstalten des deutschen Zollgebietes 106 147 574 Kilogramm Rüben verarbeitet worden. Hieraus wurden 2 097 288 Kilogramm verarbeitete Melasse und 4 665 209 Kilogramm verarbeiteter Zucker gewonnen, woraus 11 855 090 Kilogramm Zucker produzirt worden ist.

Hannover, 24. März. Der „Hannoversche Kourier" bestätigt, daß die Darstellung der „Köln. Ztg." über den Welfenfonds richtig ist.

Aachen, 24. März. Der von Paris nach Köln unter zollamtlichem Verschluß laufende Wagen mit Packeten für Deutschland traf heute bei der Einfahrt des Zuges in den rheinischen Bahnhof brennend ein. Die Packete sind zum größten Theil vernichtet.

Karlsruhe, 24. März. Der Kaiser zeigte dem Großherzog in einem Handschreiben an, daß er den Erbgroßherzog zum Chef des 113. Infanterieregiments ernannt habe, als dessen Kommandeur der Erbgroßherzog sich in so hohem Grade bewährt habe. Seine Majestät spreche die Ernennung an dem Tage aus, welcher der Erinnerung des hochseligen Kaisers Wilhelm I. geweiht sei, und welcher die innigen Beziehungen Seiner Majestät zu dem Großherzog und dem großherzoglichen Hause in besonderer Weise hervortreten lasse, um dem Großherzoge einen erneuten Beweis wahrer Verehrung und Dankbarkeit zu geben.

Ausland.

Paris, 24. März. Gestern durften einige bevorzugte Personen in London die in Paris gegebene Oper „Le Mage" von Massenet durch das Telephon Paris-London anhören. Der Versuch gelang vollständig.

London, 14. März. Nach einem Telegramm des „Reuter'schen Bureau" aus Mozambique ist der Belagerungszustand über Sofala und das Manikaland verhängt worden.

Helsingfors, 24. März. Hier verlautet, daß Großfürst Paul, jüngster Bruder des Kaisers, an Stelle des Grafen Heyden zum Generalgouverneur von Finnland designirt sei.

Alexandria, 24. März. Professor Dr. Koch ist nach Triest abgereist.

Provinzialnachrichten.

Briesen, 24. März. (Mit Kaffee verbrüht). Der hiesige Gendarm H. wollte früh Morgens nach Hohenkirch reiten; deshalb machte seine Frau ihm zur Zeit den Kaffee fertig, stellte ihn auf die Platte und ging ins Zimmer. Das zweijährige Söhnchen blieb aber in der Küche. Ein schrecklicher Schrei rief die Mutter in die Küche zurück; dort bot sich ihr ein trauriger Anblick dar, der kochende Inhalt des Topfes hatte den ganzen Körper des Kindes verbrüht, und nach zwei Tagen erlöste der Tod den Kleinen von seinen Qualen. (Ges.)

):(**Krojanke**, 24. März. (Verschiedenes). Das Ausstreuen von Gift behufs Vertilgung von schädlichen Thieren hat auch oft Nachtheile im Gefolge. Auf dem Gute Kollin wurden vor kurzem mit Strychnin vergiftete Fleischbrocken zum Vertilgen der Füchse ausgeworfen, welche von den Krähen sehr bald nach allen Winden vertragen wurden. Mehrere werthvolle Hunde haben in der Nachbarschaft dadurch ihren Tod gefunden; auch viele der Forst- und Landwirthschaft nützliche Vögel, wie Eulen und Mäusebussarde, liegen todt auf dem Felde. — Die in unserem Kreise errichteten Beschälstationen Skietz, Pottlitz und Wilhelmsruh sollen mit 7 Hengsten besetzt werden. — Für den Amtsbezirk Glubczyn ist der Gutsbesitzer Hahlweg auf dem Ansiedelungsgute Dollnick zum Amtsvorsteher ernannt worden.

Dt. Eylau, 24. März. (Infolge übermäßigen Spiritusgenusses) verstarb der Knecht Liedtke aus Neudorf. Derselbe hatte mit anderen Knechten Kohlen vom hiesigen Ostbahnhofe abgeholt, bei welcher Gelegenheit dort lagernde Fässer mit Spiritus seinen Durst rege werden ließen. Er bohrte ein Faß an, ließ das edle Naß in seine Kohlenschippe laufen und schlürfte es dann in vollen Zügen. Besinnungslos wurde er nach Hause gebracht. Aerztlicher Beistand und auch sein Gelübde, nie wieder Spiritus anrühren zu wollen, halfen nichts. Am anderen Tage war er eine Leiche. L., welcher 33 Jahre alt war, hinterläßt eine Frau und fünf Kinder. (N. W. M.)

Marienwerder, 23. März. (Unglücksfall). Der Arbeiter Johann Dunn aus Weichselburg, welcher dabei behilflich war, zwei Pferde des Besitzers Gruneberg zum Decken nach der Beschälstation Kl. Nebrau zu bringen, wurde am 20. d. M. von einem der Pferde so unglücklich in das Gesicht geschlagen, daß er unmittelbar danach sein Leben aufgab.

Aus dem Kreise Pr. Holland, 22. März. (Schmerzlicher Verlust). Ein alter Arbeiter aus Henfels hatte das Unglück, seine Altersrente von zwei Monaten, welche er vom Postamte in Schlodien erhob, auf dem Heimwege zu verlieren. Leider hat sich kein ehrlicher Finder gemeldet.

Lokalnachrichten.

Thorn, 25. März 1891.

— (Personalveränderungen im Heere.) v. Wittenburg, Oberst von der 2. Ing.-Insp. und Inspekteur der 9. Festungs-Insp., unter Stellung à la suite des westfäl. Pion.-Bat. Nr. 7, mit Wahrnehmung der Geschäfte des Inspekteurs der 2 Pion.-Insp. beauftragt; Augustin, Oberst von der 2. Ing.-Insp. und Abtheil.-Chef im Ing.-Komitee, zum Inspekteur der Militärtelegraphie ernannt; Behrenz, Major vom 8. ostpreuß. Inf.-Regt. Nr. 45, unter Beförderung zum Oberstlt., als etatsmäß. Stabsoffizier in das Inf.-Regt. v. d. Marwitz (8. pomm.) Nr. 61 versetzt; v. Ammon, Hauptmann von der 2. Ing.-Insp., unter Belassung in der Stellung als Mitglied des Ing.-Komitees, zum überzähligen Major befördert und à la suite des Generalstabes der Armee gestellt; Wegner, Hauptmann à la suite des Inf.-Regts. von Borcke (4. pomm.) Nr. 21, unter Belassung in dem Verhältniß als Kompagnieführer bei der Unteroffizierschule in Ettlingen zum Inf.-Regt. v. Grolman (1. pos.) Nr. 18, à la suite desselben, v. Sausin, Hauptmann à la suite der 2. Ing.-Insp. und Militärlehrer bei der Haupt-Kadettenanstalt, als Komp.-Chef in das schles. Pion.-Bat. Nr. 6 versetzt; Geiger, Pr.-Lt. vom Ulan.-Regt. v. Schmidt (1. pomm.) Nr. 4, Vollbrecht, Pr.-Lt. vom Inf.-Regt. v. d. Marwitz (8. pomm.) Nr. 61, beide vom 1. April ab auf ein Jahr zur Dienstleistung bei dem großen Generalstabe kommandirt; Wegner II, Sek.-Lt. vom Inf.-Regt. v. d. Marwitz (8. pomm.) Nr. 61, Dehnecke, Meyer, Sek.-Lts. von der 2. Ing.-Insp., zu Pr.-Lts. befördert; Dopatka, Sek.-Lt. vom pomm. Pion.-Bat. Nr. 2, in das Eisenbahnregt. Nr. 2 versetzt; Graup, Sek.-Lt. vom Inf.-Regt. v. d. Marwitz (8. pomm.) Nr. 61, von dem Kommando als Erzieher bei dem Kadettenhause zu Bensberg entbunden; v. Teichmann und Logischen I, Port.-Unteroffiz. vom Kadettenkorps, unter Beförderung zum Sek.-Lt., dem Inf.-Regt. v. Borcke (4. pomm.) Nr. 21 zugetheilt. — Zu Bezirksoffizieren sind ernannt: Runge, Major z. D., zuletzt Hauptmann von der 2. Ing.-Insp., bei dem Landw.-Bez. Stolp, v. Normann, Pr.-Lt. vom Inf.-Regt. v. d. Marwitz (8. pomm.) Nr. 61, unter Stellung zur Dispos. mit der gesetzlichen Pension, bei dem Landw.-Bez. Schlawe. — Abschiedsbewilligungen: Gaede, Oberst à la suite des Fuß-Art.-Regts. Nr. 11 und Inspekteur der 4. Art.-Depot-Insp., in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension und der Erlaubniß zum Tragen seiner bisherigen Uniform zur Dispos. gestellt; Teuchert, Pr.-Lt. von der 2. Ing.-Insp., als Hauptmann mit Pension und der Uniform des Pion.-Bat. v. Rauch (brandenburg.) Nr. 3, der Abschied bewilligt.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn). Der Besitzer Schauer zu Gremboczyn ist als Dorfgeschworener für den Gemeindebezirk Gremboczyn vom königl. Landrath bestätigt.

— (Volksschullehrer-Konferenzen). Zur Abhaltung der Konferenzen für Volksschullehrer sind für das laufende Jahr folgende Termine bei den Seminaren anberaumt: in Pr. Friedland am 25. Juni, in Graudenz am 11. Juni, in Löbau am 24. Juni, in Tuchel am 25. Mai.

— (Thorner Wasserleitung und Kanalisation). Forts. Gegen die Absicht der königl. Fortifikation, das um 2—3 Meter abzusenkende Grundwasser des Forts südwestwärts, in die Sandwüste zwischen Fort IV und Wiesenburg, zu leiten, wurde seitens des Magistrats protestirt, weil jenes Grundwasser nicht nur für die Speisung der projektirten Wasserleitung in Aussicht genommen sei, sondern seit jeher die Stadt mit Wasser versorgt habe, da es seinen natürlichen Abfluß (durch die kleine Bache und bezw. unterirdisch) auf die Stadt hin habe. Diesem Proteste entsprechend, führte die königl. Fortifikation das Grundwasser des Forts IIIa nunmehr südostwärts, längs der Rosenberg-Thorner Chaussee auf die Culmer Vorstadt hin ab und ließ es hier, östlich des Gutes Weißhof, in die nach Mocker strömende Weißhöfer Bache auslaufen. Auf den Protest der Bacheanwohner, wegen Ueberschwemmungen durch das überreichlich zuströmende Wasser, ließ die königl. Fortifikation das Wasser während des Sommers wild in die Dünenthäler der Abdeckerei Thorn, der Bäckerbergwäldchen und des Gutes Weißhof ablaufen, bis dann die auf der Culmer und Bromberger Vorstadt auftretende Ueberschwemmung der Keller und zum Theil auch der Höfe und Gärten dazu nöthigte, dem Wasser eine Vorflut nach Westen, und schließlich bei Fort IVa vorbei zur Weichsel hin, zu schaffen. Der Vorgang hatte sowohl den städtischen Behörden, wie weiten Kreisen der Bürgerschaft die Ueberzeugung besonders nahe gerückt, einerseits, daß die Erdarbeiten der königl. Fortifikation die natürlichen Bodenverhältnisse in der Umgebung der Stadt von Grund aus zu ändern vermögen, und andererseits, daß die Entschließungen der Militärbehörde sich nicht voraussehen lassen und jeweilig tief in bestehende Verhältnisse einschneiden können, ohne daß den Civilinteressenten zuvor Gelegenheit zur Wahrnehmung ihrer Interessen gegeben ist. Diese Erfahrung ließ jede Wasserleitung, welche auf Grundwasserströme in der Umgebung der Festung gegründet wäre, als gewagtes, von den jeweiligen Entschließungen der Militärverwaltung abhängiges Unternehmen erscheinen, zumal da bekannt war, daß die Besitzer der zahlreichen Brunnen (in Schönwalde u. s. w.), welche durch Absenkung des Grundwassers trocken gelegt waren, mit ihren gegen die Fortifikation gerichteten Ansprüchen sowohl seitens der Militärbehörde selbst, wie schließlich durch die Gerichte aller Instanzen abgewiesen waren. Unter solchen Umständen kam man nothgedrungen auf die Idee zurück, die Wasserleitung aus der Weichsel zu speisen, wo mindestens die Zuverlässigkeit der Wasserentnahme für alle Zeiten sicher gestellt erschien. Es wurde in Aussicht genommen, — ähnlich, wie in Warschau — das zunächst in Abklärbassins einigermaßen gereinigte Weichselwasser auf die Höhe bei Fort I zu heben, hier mittels Kiesfilter vollends zu klären, und es dann entweder mittels Dampfmaschine weiter zur Stadt zu drücken, oder — an Ort und Stelle, bezw. nach natürlichem Abströmen in der Stadt selbst (Leibitscher Thor) — auf ein Hochreservoir zu heben und von da in die Häuser zu führen. Erhebliche Bedenken gegen diese Wasserversorgung erhoben sich jedoch einerseits wegen der enormen Betriebskosten, welche das zweimalige Heben (bezw. Drücken) des Wassers bis auf eine Höhe von einigen dreißig Metern über Strom, — und das Filtriren des Wassers, bei zeitweilig sehr starker Versetzung des Stromwassers mit Sinkstofen — machen müßte. Ueberdies aber wurden gegen die Zuverlässigkeit des filtrirten Flußwassers Bedenken in gesundheitlicher Hinsicht geltend gemacht. Zwar erwies sich das Wasser bei der versuchsweisen Filtrirung und bei der chemischen Untersuchung als einwandfrei; es wurde jedoch von sachverständiger Seite eingeworfen, daß Flußwasser gerade während des Stehens über Kiesfiltern in mancher Hinsicht verschlechtert werde und — durch die Filter geklärt — keine Gewähr gegen die Verbreitung gewisser Krankheitskeime biete. Als erheblicher Mangel erschien es auch, daß das sehr weiche, im Winter kalte und im Sommer warme Flußwasser nur als Gebrauchswasser, nicht aber auch als Trinkwasser würde dienen können.

(Forts. folgt).

— (Der neue Normal-Besoldungsplan) für die städtischen Beamten und Lehrer ist von der königl. Regierung bestätigt worden und tritt bereits am 1. April in Kraft.

— (Handelskammer). Sitzung vom 24. März. Den Vorsitz führte Herr Kaufmann Schwartz jun. — In voriger Sitzung war der Wiedereintritt der Handelskammer in den deutschen Handelstag angeregt worden. Die hiesige Kammer schied, wie Herr Schwartz motivirend bemerkt, vor längeren Jahren aus dem Handelstage aus, da derselbe schutzzöllnerischen Tendenzen huldigte und freihändlerische Bestrebungen nicht zu Worte kommen ließ. Während einige Ansichten dahin gehen, daß, wie Bremen ununterbrochen dort vertreten ist und die Prinzipien des Freihandels verficht, auch andere Handelskammern dies thun und die Position verstärken sollen, so spricht Herr Kittler dem Handelstage jede Bedeutung ab; der Wiedereintritt habe keinen Zweck und verursache vergebliche Arbeit. Schließlich wird die Berathung vertagt. — Wegen des Verkehrs auf der Ufereisenbahn und der Ueberführungsgebühr zum Handelskammer-Lagerschuppen auf dem Hauptbahnhofe hat der Herr Vorsitzende mit Herrn Regierungsrath Monscheuer konferirt. Letzterer bezeichnete es u. a. als wünschenswerth, daß die telephonische Avisirung der Frachtgüter mehr benutzt werde. — Vom Magistrat ist ein Schreiben eingegangen, in welchem er ersucht, die von ihm an die Eisenbahnverwaltung gezahlten Reparaturkosten von 35 Mk. für einen auf der Uferbahn beschädigten Waggon von dem Betheiligten einzuziehen. — Herr Kittler berichtet über die demnächst in London zu eröffnende Ausstellung deutscher Erzeugnisse; für Thorn würden etwa nur Honigkuchen und Liqueure in Betracht kommen. Im Anschluß hieran äußert die Kammer ihre Zustimmung zu einem Vorschlage der Handelskammer zu Osnabrück, im Jahre 1896 eine deutsch-nationale Ausstellung in Berlin zu veranstalten, welche zugleich eine 25jährige Jubelfeier der Errichtung des deutschen Reiches sein könnte. — Herr Kittler bespricht den Verwaltungsbericht der Reichsbank pro 1890 erst in einer allgemeinen Uebersicht, dann mit spezieller Bezugnahme auf Thorn. Danach betrug der gegen das Vorjahr erheblich gesteigerte Geschäftsumsatz der hiesigen Reichsbankstelle 139 022 100 Mark. Thorn übertrifft in unserer Provinz Elbing und Graudenz theilweise bedeutend. — Herr Fehlauer giebt Mittheilungen aus dem „Deutschen Kolonialblatt" und aus dem „Deutschen Handelsarchiv". — Herr Lissack erklärt es für wünschenswerth, daß für die Städte Culmsee und Briesen, deren Firmenregister bisher mit dem Thorner vereint geführt wurden, eigene Register angelegt werden und erbietet sich zur Ausführung dieser Arbeit. Die Handelskammer heißt diese Neuerung gut. — Die Wollmarktkommission wird wiedergewählt mit Herrn Lissack als Vorsitzendem. — Die Frage, ob es nöthig sei, den durch Hochwasser zum größten Theile zerstörten Zaun um den Kohlenhof am Lagerschuppen wiederherzustellen, wird der Lagerhaus-Kommission zur Entscheidung übergeben. — Herr Rosenfeld berichtet über Tarifangelegenheiten.

— (Landwirthschaftliche Bank M. Weinschenck). Die Gläubiger der Bank hielten heute Mittag im Schützenhause eine Versammlung ab, um über das Resultat des Gläubigerbeschlusses vom 10. d. M. Bericht zu erhalten. Herr Schirmer theilte mit, daß von 229 Gläubigern der Bank 39 mit einer Gesammtforderung von etwa 70 000 Mk. (abgesehen von der Heerlein'schen Masse) ihre Unterschrift zum außer-

gerichtlichen Vergleiche verweigert haben. Nach einer erregten Debatte zwischen Anhängern und Gegnern der vorgeschlagenen Einigung wurde der Gläubigerausschuß beauftragt, den Erben der Weinschenck'schen Masse, Herrn Weinschenck-Rosenberg, aufzufordern, für die Nachlaßmasse den Konkurs anzumelden. Danach ist der Versuch einer gütlichen Einigung als gescheitert zu betrachten.

— (Der Verschönerungsverein) hielt gestern eine Sitzung ab. Nach der von Herrn Adolph vorgelegten Rechnung pro 1890 betragen die Einnahmen 1252 Mk., die Ausgaben 1378 Mk. Für das laufende Jahr sind 400 Mk. zur Verwendung für das Glacis, der Rest für andere Anlagen bestimmt. Die Vorstandswahl fiel auf die Mitglieder der städtischen Parkdeputation Herren Richter, Preuß, Appel, Hellmoldt, Schirmer, Schödon, Adolph, ferner auf die Mitglieder des Verschönerungsvereins Herren Generallieutenant v. Lettow-Vorbeck, Ingenieuroffizier vom Platz Oberstlieutenant Froese, Stadtbaurath Schmidt, Stadtrath Löschmann, Kaufmann H. Schwartz jun. Zum Vorsitzenden wurde Herr Schmidt, zum Stellvertreter Herr Adolph gewählt. Das Glacis übernahm Herr Appel, die übrigen Anlagen Herr Schödon. — Es wurde beschlossen, die Schwäne bis auf je ein Pärchen am Bromberger und am Culmer Thore zu verkaufen. An Neuanlagen sind folgende ins Auge gefaßt: Am Kriegerdenkmal: Ein befestigter Fußweg hinter dem Kriegerdenkmal durch die Anlagen hindurch auf die Poterne zu, um den Rest der Anlagen zu schützen. In der Jakobsvorstadt: Erwerb oder Pacht des ganzen Geländes zwischen Chaussee und Weichsel vom Glacis bis zur Weinbergstraße und Anlage eines Parks (zur Zeit erhebt noch das Pfarramt zu St. Jakob Widerspruch); einstweilen Bepflanzung der Mittelpromenade hinter dem Kirchhofe mit Bäumen. Am Weichselufer: Bepflanzung beider Seiten des Weges vom Holzthor (Windekrahn) zur Eisenbahn hinab — womöglich auf Kosten der Uferverwaltung — mit Schattenbäumen; Aufstellen von Ruhebänken am Thore und an sonst geeigneten Stellen. In den Bäckerbergen: Herrichtung des Weges vom rothen Wege hinter Lünette V, der auf die neue Promenade nach dem Wilhelm-Augusta-Stift hinführt, für Fußgänger, um unmittelbaren Anschluß vom Glacis nach den Bäckerbergen zu erlangen; am Ausgange der Kirchhofstraße Anlage einer Querpromenade längs der letzten Privatgrenze zum Anschluß an die im vorigen Jahre hergestellte Promenade. Es empfiehlt sich auch, den weiter östlich in nordsüdlicher Richtung die dortigen Grundstücke durchschneidenden Wegestreifen mit Pappeln zu besetzen, ferner eine bestimmte Fläche in der Nähe der Promenade oder an der Westseite der Schulstraße durch Auftragung von Fruchterde zu kultiviren, um so Laubinseln im Kiefernbusche zu erziehen. In der Bromberger Vorstadt: Durch theilweise Abtragung der Straße aus Anlaß des Baues der Pferdebahn wird ein großer Theil der Straßenbäume vernichtet. Die Nachpflanzung, welche erst im Herbste bewerkstelligt werden kann, soll durch Verwendung gleichmäßig kräftiger Bäume eine schöne Promenade zwischen Stadt und Vorstadt schaffen. Der dort massenhaft lagernde Fruchtboden soll theils aufgespeichert, theils bald in den Bäckerbergen verwendet werden. Im Ziegeleiwäldchen: Außer den nöthigen Nachbesserungen und der kostspieligen Beseitigung der Hochwasserschäden soll die Südseite des Gasthausgehöfts durch Tannen verdeckt, das Gelände zwischen Garten und Fortifikationschaussee und überhaupt die Abhänge westlich und nördlich von der Chaussee regulirt und bepflanzt werden; ferner Bepflanzung der mittelhohen Ländereien südlich der großen neuen Südpromenade — nach der todten Weichsel zu — mit edlen Bäumen (Eichen, Rüstern, Eschen 2c.) in unregelmäßigen Gruppen; Anlage eines Zweigweges vom Knick der neuen Südpromenade (durch die Lehmgruben) nach den vor 3 Jahren angepflanzten Partien hin, südlich um das Kieferngehölz herum.

— (Ein wackerer Soldat). Heute früh gegen 6 Uhr verfolgte in der Nähe des Fort II ein Gendarm und mehrere andere Männer einen zur Verhaftung gesuchten Strolch, welcher drohend ein Messer gegen seine Verfolger schwang und durch die Schnelligkeit seiner Füße entkommen wäre, wenn nicht ein zur Stadt gehender Gefreite aus Fort II die Situation schnell erfaßt hätte. Er zog sein Seitengewehr, näherte sich dem Verfolgten und rief ihm zu, das Messer wegzuwerfen und sich zu ergeben. Der Strolch setzte seine Flucht und die drohenden Bewegungen fort, wurde aber von dem Soldaten eingeholt und festgehalten, nachdem er vorher das Messer weggeworfen hatte. Der unterdeß herangekommene Gendarm übernahm den Gefangenen und führte ihn ab.

— (Eine Liebesgeschichte). Heute früh spielte sich auf dem Hauptbahnhofe das etwas turbulente Ende einer Liebesgeschichte ab. Die junge Frau eines reichen polnischen Juden hatte ihre Gunst einem anderen zugewendet und mit ihrem Galan beschlossen, allen Hindernissen ihrer heißen Liebe dadurch zu entgehen, daß beide nach Amerika, dem gelobten Lande der Freiheit, segelten. „Doch zwischen Lipp und Kelchesrand" liegt mitunter eine weite Kluft. Das Pärchen kam nach Thorn und erholte sich hier einige Zeit von den Strapazen der Reise. Heute fühlten sie sich stark genug zur Weiterwanderung. Sie waren bereits in den Berliner Zug eingestiegen, als im letzten Moment der von dem schnöde verlassenen Ehemanne benachrichtigte Vater der Frau auf dem Perron erschien und sein Töchterchen alsbald entdeckte. Er machte kurzen Prozeß, zog das treulose Weibchen aus dem Waggon und beförderte es in den Insterburger Zug. Dort lamentirte es noch etwas und drohte, sich aus dem Fenster zu stürzen. Väterchen hielt jedoch seine Beute fest und dampfte mit ihr bald darauf unter den Heiterkeitsäußerungen des Publikums ab. Der Galan that desgleichen, aber allein und in entgegengesetzter Richtung.

— (Ergriffen). Die Staatsanwaltschaft zu Elbing hatte durch Bekanntmachungen in Plakaten und Kreisblättern (auch in Thorn) eine Belohnung von 300 Mk. auf die Ergreifung des Schneiders Felix Baranowski ausgesetzt. B. ist das Haupt einer vor kurzem in Marienburg und Umgegend verhafteten Einbrecherbande, welche gegen 80 Einbrüche verübt hat. Wie die „Elb. Ztg." mittheilt, ist B. im Kreise Karthaus bereits festgenommen worden.

— (Die Influenza) ist unter den Pferden des Gutes Nawra ausgebrochen.

— (Die Maul- und Klauenseuche) ist in Ostaszewo und Wytrembowitz ausgebrochen.

— (Hundesperre). Aus derselben Veranlassung, aus welcher kürzlich für die Stadt Thorn und die Ortschaft Mocker eine dreimonatige Hundesperre angeordnet ist, ist nunmehr eine solche auch über den Abbau Gremboczyn verhängt worden.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurde eine Person genommen.

— (Gefunden) wurde ein Druckapparat in der Culmerstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Zugelaufen) ist ein kleiner gelber Hund mit schwarzer Schnauze und schwarzem Halsbande in Gr. Mocker bei der Arbeiterfrau Schwede.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel des Magistrats 4,26 Meter über Null. Das Wasser fällt langsam, weil Bug und Narew viel Wasser in die Weichsel führen. — Auf der Bergfahrt traf gestern Abend der russische Passagier- und Schleppdampfer „Concurrent" aus Prawnitten hier ein.

Mannigfaltiges.

(Brände). Die Kratzentuch-, Filz- und Regenmantelstoff-Fabrik von Theodor Sartoris in Aachen ist Sonntag Nacht durch Feuer vollständig zerstört worden. — Sonntag Nacht ist das große Vollmann'sche Galanterie-Waarengeschäft in Christiania (Norwegen) mit allen Vorräthen vollständig niedergebrannt. Der Schaden wird auf mehr als eine Million Kronen geschätzt. — In der Nacht zum 20. d. M. brach im Reichstagsgebäude in Tokio (Japan) Feuer aus, durch das binnen kurzer Zeit das ganz aus Holz gebaute, die Räume für das Herrenhaus und das Haus der Abgeordneten enthaltende Haus vollständig zerstört wurde. Die Kosten des Baues beliefen sich auf ungefähr eine Million Mark. Der Erbauer ist der deutsche Architekt A. Stegmüller, der durch äußerst geschickte Ausnutzung des beschränkten Raumes es verstanden hatte, den Abgeordneten ein ebenso zweckmäßig eingerichtetes wie wohnliches Heim zu schaffen. Die Regierung hat für das Herrenhaus Räumlichkeiten im Imperial-Hotel gemiethet; das Haus der Abgeordneten wird einstweilen im Saale des alten Polytechnikums tagen.

(Ein Pistolenduell) hat am Sonnabend bei Göttingen stattgefunden und zwar zwischen zwei Herren aus Heiligenstadt, Assessor Z. und Referendar Sch. Der Assessor, welcher Jude ist, hat eine schwere Verwundung durch einen Schuß in den Unterleib erhalten und liegt in der Göttinger Klinik bedenklich darnieder; sein Gegner soll dem Vernehmen nach Deutschland verlassen haben. Als Ursache des Duells wird eine zwischen den Duellanten schon länger bestehende Spannung angegeben, welche schließlich in einem Gasthof in Heiligenstadt zu thätlichen Beleidigungen führte.

(Ein berühmter Arzt) wird von einer sehr anspruchsvollen Dame zu Rathe gezogen. — „Nun, Madame, wo fehlt's?" fragte er die Leidende. Darauf die Dame (sehr pikirt): „Man pflegt mich „gnädige Frau" anzureden!" — Arzt: „So! Von dieser Krankheit kann ich nicht kuriren. Adieu!"

Donnerstag am 26. März:
Sonnenaufgang: 5 Uhr 52 Minuten.
Sonnenuntergang: 6 Uhr 21 Minuten.

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse".

Rom, 25. März. Der Papst hatte in letzter Zeit häufige Schwindelanfälle und Ohnmachten. Die Aerzte warnen vor Ueberanstrengung.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	25. März	24. März
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	239—70	240—40
Wechsel auf Warschau kurz	239—40	239—90
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	98—80	99—
Polnische Pfandbriefe 5 %	—	74—60
Polnische Liquidationspfandbriefe	—	72—50
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	96—60	96—60
Diskonto Kommandit Antheile	211—	210—25
Oesterreichische Banknoten	176—80	176—70
Weizen gelber: März	211—	211—75
Mai-Juni	210—25	210—75
loko in Newyork	118—10	118—40
Roggen: loko	178—	178—
April-Mai	180—70	181—
Mai-Juni	178—50	178—75
Juni-Juli	176—50	176—75
Rüböl: März	61—30	61—70
Mai-Juni	63—30	63—70
Spiritus:		
50er loko	70—70	70—80
70er loko	51—	51—20
70er April-Mai	50—60	51—10
70er Juni-Juli	50—90	51—30

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 24. März. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß fest. Ohne Zufuhr. Loko kontingentirt 68,75 M. Gd. Loko nicht kontingentirt 49,00 M.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
24. März.	2hp	757.4	— 1.2	NW²	10	
	9hp	757.7	— 1.9	C	10	
25. März.	7ha	757.2	— 1.5	S²	6	

Kirchliche Nachrichten.

Charfreitag den 27. März 1891.

Altstädtische evangelische Kirche:

Morgens 6½ Uhr: Beichte in beiden Sakristeien und Abendmahl.
Vorm. 9½ Uhr: Predigt: Herr Pfarrer Jacobi. Nachher Beichte: Derselbe. — Kollekte für das städtische Armenhaus.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

Neustädtische evangelische Kirche:

Morgens 7 Uhr: Gemeinsame Beichte und Abendmahl. Herr Pfarrer Hänel.
Vorm. 9¼ Uhr: Gottesdienst: Herr Pfarrer Andriessen. Nach demselben gemeinsame Beichte und Abendmahl.
Nachm. 3 Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Hänel. — Vor- und nachmittags Kollekte für das städtische Armenhaus.

Evangelisch-lutherische Kirche:

Nachm. 3 Uhr: Herr Pastor Rehm.

Evang.-luth. Kirche in Mocker:

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pastor Gaedke. (Vorlesung der Passionsgeschichte.
Nachm. 2 Uhr: Derselbe.

Gestern Nacht 10 1/4 Uhr entschlief nach langem schweren Leiden unsere geliebte Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, die Wittwe

Elisabeth Wunsch

im Alter von 74 Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

die Hinterbliebenen
Adolph Wunsch
nebst Familie.

Die Beerdigung findet Freitag den 27. d. Mts. nachmittags 3 1/2 Uhr vom Trauerhause Elisabethstraße 263 aus statt.

Bekanntmachung.

Die Stellen eines **Kranken-Wärters** und eines **Dienstmädchens im städtischen Krankenhause** sind **sofort** zu besetzen.

Meldungen, unter Beibringung von Zeugnissen, sind bei der Oberin des Krankenhauses anzubringen.

Thorn den 25. März 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das Zwangsversteigerungsverfahren des dem Fräulein **Emilie Müller** in **Leibitsch** gehörigen Grundstücks Mocker Bl. 560 ist aufgehoben und kommen daher die Termine am 16. und 18. Mai 1891 in Wegfall.

Thorn den 20. März 1891.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Thorn, Neue Culmer Vorstadt, Band III, Blatt 98, auf den Namen der Besitzer **Marian** und **Ludowika** geb. **Slominska — Szatkowski**'schen Eheleute eingetragene, zu Thorn belegene Grundstück

am 22. Mai 1891 vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,42 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 0,18,26 Hektar zur Grundsteuer, mit 990 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn den 11. März 1891.

Königliches Amtsgericht.

Wir beabsichtigen, die kostenfreie Ueberlassung und Abfuhr pp. der in den Bahnhofs-Abortgruben unseres Bezirks gesammelten, ausschließlich mit Torfmull zu desinficirenden Auswurfstoffe vertraglich zu vergeben und ersuchen um diesbezügliche Bewerbungen.

Bedingungen nach Uebereinkommen.

Thorn den 22. März 1891.

Königl. Eisenbahn-Betriebsamt.

Bekanntmachung.

Bei dem unterzeichneten Artillerie-Depot ist auf dem Wege der öffentlichen Submission die Lieferung von 6 Schutzdächern zu vergeben, wozu auf Sonnabend den 28. d. M. vormittags 11 Uhr Termin im Geschäftszimmer Nr. 5 des Artillerie-Depots anberaumt ist.

Die Bedingungen sind im Zimmer Nr. 6 einzusehen, bezw. gegen Erstattung von 1 Mark daselbst zu haben.

Thorn den 22. März 1891.

Artillerie-Depot.

Drei truppenfromme Reitpferde

verkauft sehr preismäßig

Oberroßarzt a. D. Schmidt, Thorn.

1 neuen Verdeckwagen

(Coupee 4sitzig)

1 gebr. renov. Verdeckwagen

verkauft wegen Raummangels äußerst billig

S. Krügers Wagenfabrik.

Verschiedenartige starke

hochstämmige Obstbäume

giebt ab Gärtner **Bendiszewski**-Mocker, bei Herrn v. Dessoneck wohnhaft.

Bau- und Nutz-Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Kirschgrund.

Am 4. April 1891 von vormittags 9 Uhr ab

sollen im **Beutling**'schen Gasthause in **Groß-Neudorf**:

Aus dem Belauf	Jagen	Holzart	Bauholz Stück	Bauholz Klasse	Bohlstämme	Stangen I.	Stangen II.	Stangen VII.	Bemerkungen
					Stück	Klasse			
Elsendorf	36	Kiefer	36	V					Schlag
"	44	"						2000	Durchforstung
"	108.109	"	83	II/V					Wegeaufhieb
Kirschgrund	133	"	695	III/V	50	80	25		Schlag
"	129	"	60	II/V					Wegeaufhieb
Neudorf	84	"	130	III/V	6				Lichtung
Brühlsdorf	185	"	54	IV/V					Durchforstung
"	188	"	140	III/V					"

öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeboten werden.

Brennholz kommt an diesem Tage nicht zum Verkauf.

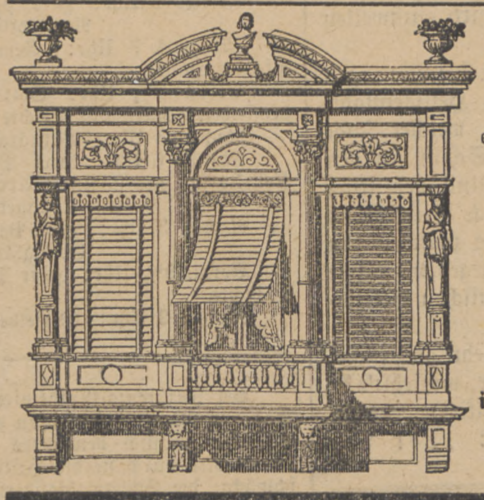
Eichenau den 24. März 1891.

Der Oberförster.
von Alt-Stutterheim.

Gründonnerstag-Bretzel

in guter Qualität und zu verschiedenen Preisen empfehlen

Gebr. Pünchera.



Robert Tilk
THORN

empfiehlt als Spezialität die Fabrikate von **Bayer & Leibfried** in **Eßlingen (Württemberg)**

Zug-Jalousien

D. R.-P. 9624

Rollladen u. Roll-Jalousien

in anerkannt vorzüglicher Qualität und Ausführung.

Muster, Preis-Listen und Zeichnungen stehen zu Diensten.

Frühjahrs-Saison 1891!!!

Perl-Agrements, Stuartkragen, Mieder u. Gürtel.

Besondere Neuheiten in:

Gold-, Silber- und Stahl-Bordüren mit farbigen Steinen in reichen Dess. Sämmtliche Zuthaten zur Damenschneiderei in nur Ia Qualitäten.

Größte Auswahl in:

Diamantschw., Kinder- und Damenstrümpfen waschecht, Zwirn- und seidenen Handschuhen in allen Farben, Trikotagen und Kinderkleidchen

empfehlen

Lewin & Littauer.

Deutsch-Italienische Wein-Import-Gesellschaft

Centralverwaltung: **Frankfurt a. M.**

Kellereien unter königl. italien. Staatskontrolle in Frankfurt a. M., Berlin, Hamburg, München.

Lager-Kellereien in Pegli-Genua.

Marca Italia

90 Pf. ohne Glas bei Abnahme von 1 Flasche,
85 " " " " 12 Flaschen.

Die Flaschen werden mit 10 Pf. berechnet und zurückgenommen.

Dieser garantirt reine rothe italien. Naturwein eignet sich vorzüglich als tägliches Tischgetränk für weite Kreise und bietet Ersatz für die sogen. billigen Bordeaux-Weine.

Zu beziehen in **Thorn** von

C. A. Guksch,
E. Szyminski, Wind- und Heiligegeiststraßen-Ecke.

Die obigen Firmen führen auch sämmtliche anderen Marken der Gesellschaft.

Städtische

Elementar-Mädchenschule

Die Aufnahme neuer Schülerinnen findet **Mittwoch den 1. April d. Js.** von 9—1 Uhr im Zimmer 5 des Schulhauses, Bäckerstraße 260, statt. Ev. Kinder haben den Taufschein vorzulegen.

Samietz.

Gesangbücher

für Ost- und Westpreußen in 3 Größen in Pracht- und einfachen Einbänden in reicher Auswahl. Ebenso

Militär-Gesangbücher

empfiehlt **Albert Schultz.**

Doliva & Kaminski-Thorn,
Breitestrasse 49,
Tuch- und Maaßgeschäft für elegante

Herrengarderoben,

empfehlen ihr mit **sämmtlichen Neuheiten** für Frühling und Sommer ausgestattetes Lager.

F. Osmanski-Thorn
Schuhmacher- und Culmerstraßen-Ecke

empfiehlt sein **wohlassortirtes Lager in selbstgefertigten**

Herren-, Damen- und Kinderschuhen,

hoch und halbhoch, zu **bedeutend herabgesetzten Preisen.**

Bestellungen nach Maß

werden nach dem neuesten Warschauer System, welches von mir daselbst erlernt, sowohl bequem und gutsitzend als sauber ausgeführt.

Jedes 3. Los gewinnt

in der **Holsteiner Landes-Industrie-Lotterie**, der chancenreichsten aller derartigen Lotterien. Die Ziehung der IV. Kl. beginnt schon am 15. April cr. Ganze Orig.-Lose kosten Mk. 5,50. Der Vorrath an Losen ist nur noch sehr gering.

Oskar Drawert, THORN, Altst. Markt Nr. 162.

A. M. Dobrzyński,

Thorn, Breitestr. 3 (Passage)

Putz- und Modemagazin

zeigt hiermit den Eingang sämmtlicher **Neuheiten** der **Frühjahrs- und Sommer-Saison** ergebenst an.

Orig. Pariser und Wiener Modell-Hüte.

Pianinos, kreuzs. prachtvoll im Ton und sehr dauerhaft, schon von **475** Mk. an **O. Szczypiński,**

Heiligegeiststrasse 162.

Große Auswahl von Rosen, Hochstämme, Halbstämme, wie niedrig veredelte in vielen Sorten, sowie einen großen Vorrath von Obstbäumen hat abzugeben

H. Zorn, Kunst- u. Handelsgärtner.

1 Posten Thee's

zu verkaufen. Auskunft ertheilt die Exped. dieser Zeitung.

1 Partie Champagner, Rum und Arrac

zu verkaufen. Zu erfr. i. d. Exped. d. Ztg.

General-Versammlung

der Mitglieder des

Diakonissen-Krankenhauses zu Thorn

am 2. April d. Js.

nachm. 5 Uhr

im Anstaltsgebäude.

Tagesordnung.

1. Bericht üb. d. Verwaltung d. Vermögens.
2. Feststellung des Etats.
3. Jahresbericht.
4. Vorstandswahl.

Gründonnerstag-Bretzeln

empfiehlt in bekannter Güte

J. Dinter, Schillerstraße 412.

Porter 11 Fl. Mk. 3.
Grätzer Bier 33 Fl. Mk. 3.
Bairisch 35 Fl. Mk. 3.

in **flaschenreifer Waare** empfehlen

A. G. Mielke & Sohn.

Pensionäre

finden **freundliche** und **billige** Aufnahme Baderstraße Nr. 77, III.

Pensionäre finden freundliche Aufnahme Culmerstr. 332. Daselbst 1 auch 2 möbl. Zim. zu verm.

Billiges Logis Heil. Geiststr. 175, II.

Eine gewandte erfahrene

Köchin

wird zum 15. April **gesucht.**

Hauptmann **Ehrhardt,** Schulstraße 170, II.

Eine tüchtige Köchin,

welche der Küche vollständig selbstständig vorstehen kann, wird bei hohem Lohn verlangt.

Loedke,
Gasthaus zur Neustadt.

Ein junges Mädchen,

welches das **Kurz- u. Weisswaaren-Geschäft** erlernt hat, kann sofort eintreten bei **Amalie Grünberg,** Seglerstr. Nr. 144.

Schlosser, Schmiede

und **fleißige Arbeiter** finden **sofort bei gutem Lohn dauernd** Beschäftigung.

Sodafabrik Montwy
Kreis Inowrazlaw.

Für mein **Speditions-Agenturgeschäft** suche für sofort

einen Lehrling

mit guter Handschrift.

Robert Goewe.

Für mein Manufakturwaaren-Geschäft suche per 1. April einen

Lehrling

mit guten Schulzeugnissen.

L. Puttkammer.

Ein mit guten Schulkenntnissen ausgerüsteter Knabe findet in meiner **Buchdruckerei** eine Stelle als

Lehrling.

C. Dombrowski.

Ein tüchtiger, gut empfohlener

Vorarbeiter

kann sich melden bei

C. B. Dietrich & Sohn.

Ein zuverlässiger nicht unter 15 Jahre alter

Laufbursche

kann **sofort** eintreten bei

H. Anders, Gerechtestraße 105.

Dr. Sprangersche Heilsalbe

heilt gründlich veraltete Beinschäden, knochenfraßartige Wunden, böse Finger, erfrorene Glieder, Wurm 2c. Zieht jedes Geschwür ohne zu schneiden schmerzlos auf. Bei Husten, Halsschmerzen, Quetschung sofort Linderung. Näheres die Gebrauchsanweisung. Zu haben in den Apotheken à Schachtel 50 Pf.

Wohnungen zu vermiethen Neu-Culmer-Vorstadt, Conductstr. 175. **Maczkiewicz.**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.